

# Bauen & Wohnen

SEITE 11/1 - FREITAG, 2. OKTOBER 2009 - NR. 230

## Das Passivhaus wird volljährig

Neue Gestaltungsfreiheit: Das Kastendesign ist Vergangenheit / Bauherren lieben individuelle Lösungen

VON RALF C. KOHLRAUSCH

Es gibt zwei Möglichkeiten, ein Passivhaus zu erkennen: wenn auf dem Baustellenschild steht „hier entsteht ein Passivhaus“ oder wenn man darin wohnt und die Abrechnung der Energieversorger kommt. Mit vielen fühlenden Nullen vorweg und einem auffallend kleinen Betrag an Heizkosten. Bisherige Merkmale wie schlichtes Würfel-Design oder ein Keller, der nur von außen zugänglich ist, sind Vergangenheit. Passivhäuser bieten Architekten wie Bauherren ebenso viele Gestaltungsmöglichkeiten wie andere Bauformen auch.

Vor 18 Jahren wurde in Kranichstein bei Darmstadt das erste deutsche Passivhaus gebaut. Die Volljährigkeit des Hauses feiert der damalige Bauherr und heutige Leiter des Passivhausinstituts, Dr. Wolfgang Feist, mit einem bundesweiten Tag des Passivhauses, an dem Hunderte Häuser von Interessenten besichtigt werden können. Außerdem hat Feist das Urmodell noch einmal auf Herz und Nieren prüfen lassen. Das Ergebnis: Es waren keine Nachbesserungen nötig, die Gebäudehülle ist nach wie vor dicht. Sabine Stillfried, Pressesprecherin des Passivhausinstituts, ist nicht überrascht. „Kaum eine andere Bauform wird so eng überwacht und so umfangreich dokumentiert wie ein Passivhaus“, sagt sie.

Rolf Ervenich, Architekt und Geschäftsführer der Großburgwedeler Nurda-Hausbau GmbH, bestätigt das. „Allein wegen der zusätzlichen 6000 Euro Fördermittel des Energieversorgers energy in der Region Hannover wird jede Passivhausbaustelle zweimal unabhängig begutachtet.“ Dazu kommen die Tests, die das Passivhausinstitut vorgibt, die eigene Qualitätssicherung der Bauunternehmen und die Kontrolle durch die Bauherren.

Die gegen Luftzug gedichtete Gebäudehülle und eine üppige Wärmedämmung lassen Passivhäuser auch im Winter meist ohne Hilfe der Heizung auskommen. Entsprechend wichtig ist die korrekte Ausführung der Dichtungen. Ist erst einmal alles verputzt, sind Fehlstellen nur noch schwer zu lokalisieren. „Wir machen den Blower-Door-Test, mit dem die Gebäudehülle geprüft wird, deshalb so früh wie möglich“, erläutert Ervenich. Sohn Ralph Ervenich, ebenfalls Architekt, ergänzt: „Folien werden mit einer Reserve verlegt, sodass sie Setzbewegungen mitmachen können, ohne zu reißen.“

Nurda baut im hannoverschen Baugebiet Am Rehmer Feld Passivhäuser, an denen sich die neue Gestaltungsfreiheit ablesen lässt: Fertig ist ein Haus, dessen Bauherr auf gehobene Architektur Wert legt und seinem Bauunternehmer die Planung überließ. Es entstand eine zweifarbige Putzfassade und ein Dach mit Titanzinkeinfassung. Daneben baute ein anderer Anbieter eine schwedisch anmutende Holzfassade, danach kommt wieder Nurda mit einem Haus, das extern geplant wurde: Die Bauherrin und ihr Vater sind selbst Architekten und entschieden sich unter anderem für einen auch als Wohnraum nutzbaren Keller, eine Dachterrasse und Sichtbeton.

„Alle Kombinationen sind möglich, auch die früher typische Putzfassade muss nicht mehr sein. Eines der Häuser bekommt Verblendziegel“, sagt Rolf Ervenich. Etwa 50 000 Euro Mehrkosten rechnet er für ein Einfamilienhaus in Passivbauweise, acht bis zehn Prozent rechnet das Passivhausinstitut. Der Aufpreis dürfte weiter sinken: „Bei Schulgebäuden ist es schon gelungen, ganz ohne Mehrkosten den Passivhausstandard zu erreichen“, freut sich Sabine Stillfried.

[www.passiv.de](http://www.passiv.de)



Neuer Trend: Bauherren wählen detailfreudig gestaltete Fassaden, sagen die Architekten Ralph (l.) und Rolf Ervenich.

Kohlrausch (2)



Bis zu 50 Zentimeter dick wird gedämmt.

### BESICHTIGUNGEN

Etwa 13 000 Passivhäuser wurden in Deutschland gebaut, seit 1991 das erste in Kranichstein bei Darmstadt errichtet wurde. Jährlich kommen etwa 1500 bis 2000 neue dazu, wie das Deutsche Passivhausinstitut anhand der Förderkredite der KfW errechnet hat. Deutlich über dem Durchschnitt liegt dabei – auch dank zusätzlicher regionaler Förderungen – die

Region Hannover. Am „Tag des Passivhauses“ vom 6. bis 8. November können Interessenten bundesweit bereits fertiggestellte Passivhäuser besichtigen. Auskunft über die teilnehmenden Häuser gibt die Projektdatenbank des Passivhauses, die auch nach Postleitzahlen durchsucht werden kann. [www.passivhausprojekte.de](http://www.passivhausprojekte.de)